

Macht Wechsel – Machtwechsel

Von der Macht des Verbrauchers zum Stromanbieterwechsel

Alle Macht geht vom Volke aus. Nicht nur zu Zeiten von Wahlen. Alle Macht geht vom Volke aus. Betrachtet man die Situation auf dem hiesigen Strommarkt, kommt man unweigerlich zu der Anschauung, dass hier eine Enteignung der Bürger, letztlich der Verbraucher, zu Gunsten der vier großen oligarchen Konzerne Vattenfall, E.ON, RWE und ENBW stattgefunden hat. Diese Vier kontrollieren über 80% des Stromnetzes und über 70% der Kraftwerkskapazitäten, darunter alle 17 am Netz befindlichen bundesdeutschen Kernkraftwerke.

Ihrer geballten Macht stehen die Verbraucher bisher noch mehrheitlich ratlos gegenüber, obwohl sie in ihren Händen ein scharfes Schwert halten, welches bereits 1998 als konkret wirksames Instrument den Ohnmachtsstatus der Stromkunden beendet hat. Die Macht der Verbraucher liegt darin, ohne großen Aufwand und ohne zusätzliche Kosten ihren Stromanbieter wechseln zu können. Von diesem machtvollen Instrument wird jedoch noch viel zu wenig Gebrauch gemacht. Erst langsam begreift die Kundschaft, dass sie nicht mehr zusehen muss, wie ihr Stromanbieter in immer kürzeren Abständen die Preise erhöht. Auch muss sie sich nicht länger die Begründung anhören, dass die Strompreise an der Strombörse zu Leipzig gestiegen seien, da in

den Medien die Berichte über Manipulationen der Preise und verbotene Absprachen nicht verstummen.

Auch die wissenschaftlich belegten und wahrlich dramatischen Aussichten auf den bevorstehenden Klimawandel durch den Weltklimarat sowie die Verleihung des Friedensnobelpreises an ihn und an Al Gore für dessen Bemühungen um die Aufklärung zu den Ursachen und Folgen der Klimaerwärmung lassen die Menschen aufhorchen. Immer deutlicher zeigt sich das Menetekel an der Wand unseres Energie fressenden Zivilisationsstils. Immer klarer wird die Einsicht, dass es erdgeschichtlich nur noch Sekunden bis Zwölf sind, die uns verbleiben, um das Ruder herumzureißen. Hin zu einer umweltverträglichen, zukunftsichernden, Ressourcen schonenden Energieversorgung auf der Basis erneuerbarer Energien. Dies anzustoßen liegt in der Macht der Verbraucher. Hier ist jeder und jede Einzelne aufgefordert, in seinem/ihrerem privaten Lebensumfeld den kleinen Teil zum großen Ganzen beizusteuern, der ihm oder ihr möglich ist.

Mit dem Wechsel des bisherigen Stromanbieters hin zu einem ökologischen Anbieter, dessen Strom zu 100% aus erneuerbaren Energien gewonnen wird, ist bereits viel gewonnen. Den Wandel schafft keiner alleine, aber wir alle

gemeinsam schaffen ihn!

Seit 1998 sind erst etwa 570.000 von etwa 38 Mio. Haushalten in der Bundesrepublik zu einem reinen Ökostromanbieter gewechselt. Andere Haushalte haben sich bisher für einen Ökotarif der großen Konzerne entschieden. Deren Tarife sind jedoch oft nicht von unabhängiger Seite zertifiziert. Und eigentlich kommt es viel mehr darauf an, dass die Geldströme von den Konzernen, die atomare und fossile Energien zur Stromerzeugung nutzen, hin zu jenen Stromanbietern umgeleitet werden, die ihren Strom zu 100% aus erneuerbaren Energien gewinnen. Die Planungen der Großen Vier für über 25 neue Kohlekraftwerke in Deutschland gehen völlig in die falsche Richtung.

Das Zertifikat ok-Power, welches vom renommierten Ökjo-Institut in Freiburg, vom WWF und von der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen initiiert und ausgegeben wird, bietet die jährlich neu geprüfte Bestätigung einer wirklichen Umweltentlastung bei der Herstellung des damit zertifizierten Stroms an. Wird aus den Einnahmen zusätzlich noch ein Projekt zum Schutz des Regenwaldes unterstützt, wie es der Ökostromanbieter Lichtblick zusammen mit dem Verein „GEO schützt den Regenwald e.V.“ leistet, bie-



tet das gute Möglichkeiten, den individuellen ökologischen Fußabdruck, den wir unserer Erde durch unser Verhalten aufdrücken, ein ganzes Stück zu verkleinern. Wir halten die Welt in un-

seren Händen, und wir sind verantwortlich dafür, dass wir sie ganz sanft absetzen, damit ihr nichts passiert!

MARTIN UEBELACKER

EDITORIAL

Der Weltklimagipfel in Bali ist vorbei. Sein Ergebnis, ein inhaltsleeres Hauptdokument. Dennoch wird etwas passieren müssen angesichts der Ergebnisse des 4. Berichts des Weltklimarates. Die Industrieländer kommen nicht umhin, ihre Treibhausgasemissionen zu reduzieren. Ansonsten besteht das Risiko, dass die Folgen des Weltklimawandels noch verheerender ausfallen werden als vorausberechnet.

Braunkohlekraftwerke sind erwiesenermaßen Klimakiller. Deshalb ist es völlig unverständlich, dass ihr Neubau genehmigt wird. In etlichen Bundesländern regt sich Protest gegen solche Pläne. Ein Beispiel für das Bürgerengagement gegen die Dreckschleudern ist die Initiative „Stopp Staudinger“ in Grossauheim/Hessen.

Dass einzelne Menschen viel bewegen können, wenn sie durch das eigene Vorbild wirken und sich öffentlich zu Wort melden hat Albert Schweitzer vor mehr als 40 Jahren mit seinem Osloer Appell zur Ächtung der Atomwaffen bewiesen. Seine Ethik basiert auf der Ehrfurcht vor dem Leben. Vor allem Leben. Das beinhaltet auch den Schutz der Lebensräume von Arten, ganz gleich ob Pflanzen, Tiere oder Menschen. Viele Jugendliche machen sich Gedanken um ihre Zukunft und die Zukunft der Erde. Sie sind auf der Suche nach Vorbildern und Alternativen. Der Albert-Schweitzer-Freundeskreis in Aschersleben unterstützt sie dabei.

Auch einzelne LeserInnen des Neuland (einer am letzten Freitag im Monat erscheinenden Beilage der Tageszeitung Neues Deutschland) können einen winzigen Teil zum Klimaschutz beitragen und obendrein noch etwas gegen Monopole tun. Wechselt Eure Stromanbieter, steigt um auf Ökostrom und demonstriert dadurch Eure Macht.

SOLVEIG FELDMER
RICHARD SCHMID

Politikwechsel in Hessen?

Ein Plädoyer für die tägliche „Stimmabgabe“ jenseits der Wahlen

Die Landtagswahlen der nächsten Zeit versprechen spannend zu werden.

Fest steht: Hessen steht ein Regierungswechsel bevor. Die Tage der absoluten CDU-Mehrheit sind gezählt. Die CDU-Regierung hat sich mit ihrer Schulpolitik, der Lüge um das Nachtflugverbot, dem Ausstieg aus der Tarifgemeinschaft der Länder, dem Verkauf von Landesimmobilien etc. den Zorn der Bürger zugezogen.

Welche denkbaren Konstellationen gibt es? Derzeit sieht es so aus, als würde auch eine CDU/FDP-Koalition keine Regierungsmehrheit erreichen. Die Grünen könnten die nötigen Stimmen liefern, immerhin koalieren sie in der Metropole Frankfurt am Main mit der CDU.

Auch wenn die GRÜNEN sich über den Coup des Ministers Rhiel zum Ausbau des Frankfurter Flughafens aufregen, ein Ministerpöbchen würde dem allmächtigen mit Partei- und Fraktionsvorsitz in Hessen ausgestatteten Obergrünen Tarek Al-Wazir wohl sehr gefallen. Studiengebühren hin oder her. Es ist der Parteiführung zuzutrauen, bei entsprechender Beteiligung Koch mitzuwählen.

Ein Wechsel im Amt des Ministerpräsidenten ist ähnlich schwierig. Es scheint, als würden SPD und Grüne ebensowenig über eine Mehrheit verfügen.

Wie sieht es also mit einer „Ampel“ aus? Die FDP hat sich auf Koch festgelegt. Die CDU-Privatisierungspolitik harmonisiert prächtig mit den auf streng neoliberalen Kurs segelnden Freien Demokraten. Die SPD würde die bisherige Bundespolitik mit So-

zialabbau und Rentenklau fortsetzen um das Trio SPD-FDP-GRÜNE komplett zu machen.

Warum also nicht gleich die große Koalition? Ein Abgang Kochs in Richtung Europapolitik würde unter Umständen eine große Koalition für die SPD attraktiver machen. Bei einem gleichzeitigen Rückzug Ypsilantis könnte der im SPD-internen Vorwahlkampf nur knapp unterlegene Großkoalitionär Jürgen Walter wie Phönix aus der Asche aufsteigen und als stellvertretender Regierungschef in Wiesbaden einziehen, möglicherweise unter einer Ministerpräsidentin Karin Wolff.

Für die SPD Basis bleibt die Frage, wie sich denn überhaupt die von Ypsilanti versprochene geläuterte, linkere SPD Politik umsetzen lässt.

Die einfache Antwort kann nur lauten, mit einem Einzug der LINKEN besteht dazu überhaupt erst eine Möglichkeit. Ein Politikwechsel in Hessen ist für uns (Die Autorin kandidiert auf der Landesliste „Die LINKE“ Platz 11) an Inhalte gebunden, wie zum Beispiel: Öffentliche Beschäftigungsprogramme, Stopp AKW Biblis und Kohlekraftwerke, Rücknahme der Studiengebühren, eine Schule für alle (Gemeinschaftsschule bis zum 10. Schuljahr), Rücknahme der Verkürzung der gymnasialen Schulzeit (G8), Stopp der Privatisierung der Daseinsvorsorge, kein weiterer Verkauf von öffentlichem Eigentum, Rekommunalisierung, hessischer Mindestlohn, kein weiterer Ausbau des Frankfurter Flughafens, Rückkehr in die Tarifgemeinschaft der Länder, Bundesratsinitiativen: zur Wiederein-

führung der Vermögensteuer, Reform der Erbschaftssteuer, gegen die Agenda 2010-Gesetze, die Hartz-Gesetze, die Rente mit 67.

Doch wenn Ypsilanti „wie eine Löwin“ gegen den Einzug der LINKEN kämpfen will, muss ihr klar sein, dass ihre linken Sprüche Worthülsen bleiben.

Einige Häppchen, teilweise abgeguckt von den LINKEN werden den Wählern gereicht: es wurden von Koch Gehaltserhöhungen per Dekret in Aussicht gestellt, 5 Millionen für Schulspeisung versprochen. Die SPD entdeckt ihr soziales Herz wieder und man höre und staune, sie fordert die Beschränkung von Managergehältern. Der Mindestlohn im Postbereich soll umgesetzt werden. Sie werden sich noch viel einfallen lassen müssen, um das Vertrauen der Wähler auch nur ansatzweise zurückzugewinnen.

Wobei wir jetzt zum Machtwechsel kommen. Wer hat derzeit die Macht in Hessen?

Die CDU? Mitnichten. An der Macht sind in Hessen die Banken und Versicherungen in der Metropole Frankfurt, die Milliardäre im Hochaunus und in Fulda, die sich auf einen Schlag mal eben zwei Privat-Universitäten kaufen, die Brunnenvergifter Kali + Salz AG, die Grundwasser und Flüsse auf tausende Jahre mit Salzlauge ungenießbar machen, ohne dass ihr die Landesregierung bisher in die Arme gefallen wäre. Die Macht haben die Krankenhauskonzerne der privatisierten Unikliniken, die Stifter der Uni Frankfurt, die Stromkonzerne, die angesichts des Klimawandels weiter auf Kohlekraftwerke setzen und Atomkraftwerke weiterbetreiben wollen, ob-

wohl die Krebsrate in der Umgebung ansteigt.

Haben wir einen Machtwechsel mit einer möglichen Ministerpräsidentin Ypsilanti? Hat die SPD Landesregierung das Atomkraftwerk Biblis verhindert? Hat die SPD Landesregierung Kali und Salz verwehrt die Salzlauge in den Untergrund Ost Hessens zu pressen? Wer ist verantwortlich für Hartz IV und die Folgen? Wer hat den Ausverkauf der öffentlichen Daseinsvorsorge, Dienstleistungen und Immobilien mit dem PPP Förderungsgesetz erst möglich gemacht? Es waren SPD und Grüne in der Regierungsverantwortung.

Wir werden in wenigen Wochen für einen Tag in Hessen ei-

nen Machtwechsel haben. Es ist der Tag, an dem der Souverän, das Volk die Macht hat, ein Kreuzchen zu machen. Er und Sie sollten es an der richtigen Stelle tun.

Doch warum die Stimme nur an der Wahlurne abgeben? Die Beschäftigten, Arbeitslosen, Schüler und Studenten und Rentner haben das Recht die Stimme zu erheben, sei es bei Demonstrationen, Kundgebungen, im Elternbeirat, in Gewerkschaften, Universitäten und Betriebsversammlungen.

Politikern die alleinige Macht zu überlassen, heißt machtlos sein.

KARIN MASCHKE

ANZEIGE

Wieder gibt es interessante Themen und Interviewpartner zu entdecken:

- Sozialforum in Tschechien
- Wie kommt man mit (linken) Politikern ins Gespräch?
- Tagesschau oder Tagesshow?
- Arbeitslosigkeit - nur die Spitze des Eisbergs
- Keine Terroristen in Afghanistan
- Schaut auf Pakistan



Zu finden auf www.bbg-rls.de unter „Podcast“. Diese und andere Episoden auf www.rls-bbg.de direkt anhören, herunterladen oder podcast-radio rosa luxemburg gleich mittels eines geeigneten Programms abonnieren. Zu finden unter „Podcast“ auf: www.rls-bbg.de

Samenkörner setzen

Aus Ehrfurcht vor dem Leben



Schon als ich Prof. Dr. Hartmut Kegler das erste Mal in einem Vortrag erlebte, wünschte ich mir eine Gelegenheit zum Gespräch mit ihm. Er stellte jungen Leuten das Leben und Werk von Albert Schweitzer dar. Dabei strahlte er eine natürliche Autorität aus. Seine ruhige freundliche Art mit dem leisen Humor kam gut an und die Reaktion war sehr aufgeschlossen. Die Jugendlichen spürten wohl, dass das Thema dem alten Herrn am Herzen liegt. Dass da jemand vor ihnen steht, der nicht moralisiert, sondern Hilfestellung bei der Suche nach Orientierung, ja nach Vorbildern, in dieser aufgeregten Zeit anbieten möchte.

Nun ist es soweit. Hartmut Kegler und seine Ehefrau Gisela besuchen mich in der attacVilla. Sie haben mir ein Gastgeschenk mitgebracht: Ein liebevoll gestaltetes Heftchen, in dem sie ihre Eindrücke von einer Russlandreise im Mai festgehalten haben. Wir setzen uns an den runden Tisch, zünden die Adventskerze an und trinken Kaffee. Dass er türkisch

serviert wird, stört nicht. Die beiden trinken ihn zu Hause auch immer so, versichern sie mir. „Wir sind altmodisch.“ Seit über 50 Jahren verheiratet, scheinen sie sehr glücklich miteinander. Sie strahlt Offenheit und Heiterkeit aus, ist von mitreißender Vitalität. Er wirkt zurückhaltender, ruhig und besonnen. Gebildet und kultiviert ist beider Auftreten. Wer würde da eine bäuerliche Herkunft vermuten? Hartmut Kegler erzählt, dass er häufig Menschen getroffen hat, die vor Respekt erstarren wollten, weil er Professor ist. In einer solchen Situation erklärt er einfach: „Ich bin 7-Klassen-Schüler.“ Das breche sofort alle Dämme. Sprechen wir also über die Kindheit und den Bildungsweg. „Ich sage immer, ich bin 1931 geboren. Das hört sich besser an, als ich bin 76.“ meint er schmunzelnd. Der Vater war Zollbeamter und wurde deshalb oft versetzt. Die Familie folgte ihm quer durch Deutschland. Die häufigen Schulwechsel waren schon etwas problematisch. Seine Familie bezeichnet Hartmut Keg-

ler als christlich, christlich-nationalsozialistisch. 1940 fiel sein Vater als Kriegsfreiwilliger in Frankreich. Daraufhin zog die Mutter mit den drei Kindern zu den Großeltern nach Hirschberg in Schlesien. So seltsam es klingt, mitten im Krieg verlebte der Junge hier schöne Jahre unter der Obhut des Großvaters ohne die Gefahr von Bombenangriffen. Als dann 1944 die Rote Armee näher rückte, war er in der 7. Klasse. Seine Schule wurde geschlossen und er war glücklich darüber, denn er hatte in Mathe eine Fünf. Als überzeugter Pimpf half er Panzergräben ausheben, fest daran glaubend, dass die Russen da nicht drüber kommen. Im Februar 1944 gelang es der Familie mit dem letzten Zug aus Hirschberg in Richtung Westen zu fliehen. Kurz vor Dresden kam dieser dann wegen eines Lokschadens zum Stehen. Ihr Glück, denn es war die Nacht des Infernos. Von weitem haben sie die brennende Stadt gesehen. Ein Bild, das sich unauflöslich eingebrannt hat.

Das Kriegsende erlebte der Junge in der Mark Brandenburg. Er litt Hunger und beherzigte deshalb den Rat: Wenn du immer was zum Essen haben willst, musst du Bauer werden. Im Herbst 1945 begann er eine reguläre Landwirtschaftslehre auf einem Hof in Thüringen. Jeden Tag von 5.00 bis 19:00 Uhr harte Arbeit, Theorie im Winter. Hier hat er alles über Landwirtschaft gelernt. Nach der Gehilfenprüfung arbeitete er in der Prignitz, wo er auch seine spätere Ehefrau kennen lernte. Er bewarb sich an der Landwirtschaftlichen Fachschule in Rostock. Nach zwei Jahren schloss er diese als staatlich geprüfter Landwirt ab. Zudem hatte er die Hochschulreife erworben. Gisela ließ sich indes zur Lehrerin ausbilden. Sie gehörte danach als „Neulehrerin“ zu den jungen enthusiastischen Menschen, welche die Nazilehrer ersetzen. Hartmut Kegler studierte anschließend drei Jahre an der Martin-Luther-Universität in Halle und schrieb eine Diplomarbeit zu Viruskrankheiten bei Kartoffeln, die auf Interesse beim Institut für Phytopathologie in

Aschersleben stieß.

Sein großes Glück, sagt der Professor. Denn fast alle seiner Studienkollegen wurden in die neu entstehenden LPG (Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften) „abdelegiert“. Sie sollten jetzt landwirtschaftliche Großbetriebe leiten und hatten doch lediglich bäuerliche Betriebswirtschaft gelernt. Eine ungeheure Verantwortung. Wir reden über seine Einstellung zu den LPG. Diese erweist sich als sehr wechselvoll. Zunächst war er gegen deren Schaffung, so wie sie vonstatten ging, nämlich hauptsächlich unter Zwang. Der Zusammenschluss hätte freiwillig kommen sollen. Musterbetriebe hätten dabei überzeugend wirken können. Viele Bauern seien in den 50er Jahren aus dem Land getrieben worden. Seine Meinung änderte sich jedoch, nachdem die Genossenschaften Erfolge erzielt hatten. Die Gleichung: Ein Dorf ist eine LPG, ging auf. Sie brachte viele soziale Vorteile. Wo sonst konnte ein Bauer schon im Sommer Urlaub machen? Pflanzen und Tierproduktion befanden sich an einem Ort und konnten bäuerlich unterhalten werden. Die unselige Trennung von beiden ab Mitte der 70er Jahre zerstörte die Verbindung der Landwirte zu Grund und Boden. Das war eine Fehlentwicklung, schätzt Hartmut Kegler ein.

Er selbst hatte in seinem Institut in Aschersleben allerdings wenig mit der praktischen Landwirtschaft zu tun. Die junge Familie, 1957 wurde der Sohn geboren, nahm in der Vorharzstadt Wohnung – ein Zimmer zunächst. Der Wissenschaftler Kegler forschte 36 Jahre lang über Viruskrankheiten der Pflanzen und zur Virusresistenz. Zwölf Stunden verbrachte er täglich im Institut und am Samstag acht. Ende der 50er Jahre war es, als ihm die Bibliothekarin der Einrichtung ein Buch in die Hand drückte, von dem sie nicht wusste, wo sie es einordnen sollte. „Aus meinem Leben und Denken“ von Albert Schweitzer. Hartmut Kegler fing von hinten an zu lesen. Er war fasziniert von dem Epilog, welcher einen Querschnitt von

Schweitzers Ideen und Idealen bot. Dann widmete er sich dem ganzen Band. Und er fühlte die eigenen Zweifel bestätigt. Zweifel an der Dogmatik der christlichen Kirchen. Auch ihn bewegte der Widerspruch zwischen der Religion, die aus dem Urchristentum hervorgegangen war, und der Theologie, welche eng mit dem Staatswesen und der Machtfrage verquickt ist. Und so schrieb er 1959 einen Brief an Schweitzer. „Nie hätte ich gedacht, dass der damals 84jährige mir unbekanntem Würstchen antworten würde.“ Das Antwortschreiben befindet sich heute im Albert-Schweitzer-Archiv in Günsbach.

Die Jahre vergingen. Der Wissenschaftler war geistig sehr in Anspruch genommen, veröffentlichte Bücher zur Virusresistenz, arbeitete in Forschung und Züchtung. Das Institut genoss internationalen Ruf. Aber es wurde nicht nur gemeinsam gearbeitet, sondern man verstand auch zu feiern. Noch heute schwärmen alle davon, die dabei waren. Unvergessliche Erlebnisse. Genauso unvergesslich wie die legendären Aufführungen des Hallenser Theaters Anfang der 70er Jahre – Kurt Böwe, Gudrun Ritter. Das Ehepaar Kegler machte rege vom Besucheranrecht Gebrauch.

1972 war es, dass Hartmut Kegler vom Institutsleiter und dem Parteisekretär „überzeugt“ wurde, in die SED einzutreten. „Mängel können wir nur beseitigen, wenn wir in der Partei sind.“ sagten sie. Außerdem glaubte Kegler an die „Friedensmission“ des Sozialismus. Als ehrenamtlicher Parteisekretär versuchte er, Vertrauen zu schaffen. Nach der Wende war er dann „der Bösewicht“. Die geistige Offenheit der Wendezeit 1989/90 hat er dennoch als inspirierend empfunden. „Das war die demokratischste Phase in meinem Leben. Von November bis März konnte man im DDR-Fernsehen einen nie da gewesen freien, fairen, wahrhaftigen Journalismus erleben. Danach wurde wieder viel gesteuert und verschwiegen und die Polemik gegen die DDR setzte ein.“ Das Institut wurde „abgewei-

ckelt“, der Professor entlassen. Nun fand er Zeit, sich Schweitzer wieder zuzuwenden. Er machte es sich zur Aufgabe, jungen Menschen die Ethik der „Ehrfurcht vor dem Leben“ nahe zu bringen. „Ich möchte Samenkörner setzen und hoffe, dass das eine oder andere davon aufgeht.“ Über Schweitzer ist heute nur noch wenig bekannt, aber sein Geist lebt in Menschenrechtsorganisationen, humanistischer Bewegung, von Kinderhilfswerken bis hin zu Greenpeace und dem Tierschutz. Und natürlich in der Friedensbewegung. Schweitzer hatte mit seinem Osloer Appell den entscheidenden Impuls für weltweite Aktionen zur Ächtung der Atomwaffen gegeben. Sein Geist ist heute hochaktuell. Schweitzer lebte wahrhaftig und beispielhaft. Junge Menschen suchen wieder nach Vorbildern, bei denen Wort und Tat übereinstimmen. Und sie sind nach Hartmut Keglers Erfahrung für Ideale zu begeistern.

Bleibt uns über seinen Traum zu reden. Mein Gegenüber nimmt sich Zeit zum Nachdenken. Dann beginnt er bedächtig: „In der Biologie gibt es den universellen genetischen Code. Wie wäre es, wenn wir den universellen ethischen Code finden würden? Der könnte dann heißen: „Ehrfurcht vor dem Leben“. Das würde bedeuten: kein Krieg, keine Gewalt, keine Ausbeutung der Natur, keine Extreme in Armut und Reichtum, denn die führen zu Hass und Neid. Ich werde es nicht mehr erleben, aber ich möchte in der Hoffnung sterben, dass Gesinnungen sich in diese Richtung entwickeln.“ Und er fügt ein Schweitzer-Wort hinzu: „Im Hinblick auf das Erkennen der gegenwärtigen Situation bin ich pessimistisch. Aber im Hinblick auf die Hoffnung bin ich Optimist. Weil ich auf die Kraft der Wahrheit und des Geistes vertraue, glaube ich an die Zukunft der Menschheit.“ Jetzt hält auch Gisela Kegler nicht mehr an sich. Ihr möchte ich gern das Schlusswort geben. „Jeder Fortschritt beginnt mit einer Utopie. Ohne Visionen entwickelt sich nichts.“

SOLVEIG FELDMEIER

Ehrfurcht vor dem Leben vermittelt Sinn

Zur Arbeit des Albert-Schweitzer-Freundeskreises in Aschersleben

Der Albert-Schweitzer-Freundeskreis in Aschersleben steckt verglichen mit anderen Freundeskreisen noch in den Kinderschuhen. Er wurde erst vor fünf Jahren gegründet, hat aber schon einiges bewegt. Unser hauptsächlichstes Anliegen besteht darin, das geistige Erbe eines Mannes wach zu halten, den Winston Churchill einst ein „Genie der Menschlichkeit“ nannte. Noch vor wenigen Jahrzehnten weltbekannt, berühmt und verehrt, wird er heute weitgehend verschwiegen. Philosophiestudenten kennen kaum noch seinen Namen. Die Amtskirchen übersehen ihn geflissentlich. Und für die Medien ist er uninteressant, weil er keine Quoten bringt. Dies alles, obwohl seine Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben so aktuell ist wie nie zuvor. Doch sie steht im Widerspruch zur geltenden Marktreligion und ihrem Gott, dem Mammon. Wer die Bergpredigt Jesu als Rechtrkunde des freisinnigen

Christentums bezeichnet und ihrer entsprechend handelt, wer sagt, wahre Religion sei zugleich wahre Menschlichkeit, und wer zur Ächtung von Atomwaffen aufruft, widerspricht in vielem dem Zeitgeist. Wer sich schließlich aus urchristlichem Glauben zum Anwalt der Vernünftigen, Friedfertigen und Verantwortungsbewussten macht, muss damit rechnen, „als Communist gebrandmarkt zu werden“.

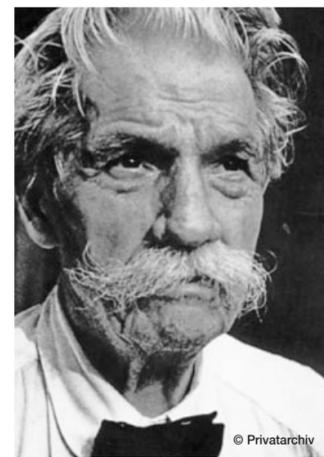
Gerade deshalb verwundert es nicht, dass das ethische Denken und Handeln des Friedensnobelpreisträgers bei Jung und Alt auf reges Interesse trifft. Unser Freundeskreis ist keine „Massenbewegung“. Dafür sorgt schon ein Teil der Unterhaltungsindustrie unserer Spaßgesellschaft, die vielen Menschen das Denken abgewöhnt. Umso erfreulicher ist die Aufgeschlossenheit, der wir bei vielen jungen Menschen begegnen. Man spürt bei Vorträgen und Gesprächsrunden über

Schweitzers Leben und Wirken in zahlreichen Schulen, dass junge Menschen nach den Grundwerten suchen, die öffentlich oft beschworen, aber selten benannt und noch seltener vorgelebt werden. Mit dem „Urwaltarzt“, der sich im Alter von 30 Jahren als Pfarrer, Hochschulprofessor und berühmter Orgelvirtuose entschloss, sein bürgerliches Leben aufzugeben, Medizin zu studieren und den Ärmsten der Armen in Afrika zu helfen, lernen das Kind oder der Jugendliche jemanden kennen, bei dem Denken, Sagen und Tun eine Einheit bilden. Auf der Suche nach einem Vorbild hält man beim Namen Schweitzer inne. So ist unser Wirken in Schulen beglückend. Die jungen Menschen lassen sich zum Nachdenken anregen und drücken ihre Gedanken und Gefühle in Aufsätzen und Briefen aus. Die Sekundarschülerin Jessica beklagt: „Viele Menschen haben den Sinn des Lebens verloren

und denken nur an sich.“ Die Gymnasiasten Annemarie, Frank, Juliane und Kevin kommen in einer umfassenden Arbeit zu dem Schluss, dass „gegen den Rassismus am besten eine Gesinnung hilft, die durch die Ehrfurcht vor dem Leben gekennzeichnet ist. Diese Ethik macht keinen Unterschied zwischen wertvollerem und weniger wertvollem Leben. Hier ist alles Leben heilig.“ Und Heike aus einem medizinischem Bildungszentrum schreibt: „Nur wer sein Leben um sich herum bejaht – also nicht vor scheinbarer Sinnlosigkeit resigniert – kann wirklich Ehrfurcht vor jedem, auch vor seinem eigenen Leben empfinden.“ Ganz originell war schließlich das Fazit eines 10-jährigen, der ausrief: „Der Schweitzer ist ein echt cooler Typ!“

Unser Albert-Schweitzer-Freundeskreis ist keine Organisation mit Satzung und Mitgliedschaft. Er ist überparteilich, an keine Religion oder Konfession

gebunden, erfährt keinerlei finanzielle Zuwendung und ist auch deshalb unabhängig im wahrsten Sinne des Wortes. Er fühlt sich dem Albert-Schweitzer-Komitee e.V. in Weimar und dem Kulturkreis „Adam Olearius“ Aschersleben e.V. verbunden und wirkt nicht nur durch Vorträge in Schulen und Vereinen. Er versucht auch, unmittelbare Hilfe zu leisten. Bei jeder seiner Zusammenkünfte werden Spenden für das von Schweitzer gegründete Spital in Lambarene gesammelt. Außerdem unterstützen wir die Albert Schweitzer Gedenk- und Begegnungsstätte in Weimar, das Albert-Schweitzer-Zentrum in Frankfurt am Main, sowie das Frauenhaus und das Tierheim „Albert Schweitzer“ in unserem Ort. Auch Benefizkonzerte der hiesigen Kreismusikschule tragen dazu bei. Schließlich betätigen wir uns auch literarisch, indem wir Broschüren herausgeben, die sich mit dem weiten Feld der Schweitzer'schen Ethik



befassen und zusätzlich aufklären wollen.

Sicher ist unser Wirken angesichts des Zustandes unserer Gesellschaft nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Aber es soll ein wenig dazu beitragen, dass es doch eines Tages friedvoller und gerechter zugeht auf dieser Welt. Es soll den Menschen auch Hoffnung geben, „denn Hoffnung ist Kraft. Es ist so viel Energie in der Welt, wie Hoffnung in ihr ist.“ verhielt der Weise aus dem Urwald.

HARTMUT KEGLER

Biokraftstoffe im friendly fire

Verwirrungen, fehlende und vorhandene Alternativen



Biokraftstoffe sind der größte Angriff auf die Biodiversität! - so Ernst Ulrich von Weizsäcker auf der Fachtagung „Energie, Ressourcen, Frieden“ der Deutschen Bundesstiftung Umwelt am 17.9.2007 in Osnabrück. Die Artenvielfalt sei durch Monokulturen der Biospritpflanzen bedroht. Der Autor von „Faktor vier – doppelter Wohlstand – halbiertes Naturverbrauch“ muss es wissen. Und wir wollen ihm glauben.

Er bietet auch eine Lösung an: Zellulose-Ethanol. Damit gäbe es eine Chance, einen Beitrag zur Senkung des CO₂-Ausstoßes zu leisten, so Weizsäcker. Zellulose-Ethanol, das durch Vergärung von pflanzlichen (Abfall-) Stoffen gewonnen wird, befindet sich jedoch noch in der Entwicklung. Ethanol kann in dafür vorgesehenen Ottomotoren mit 30% weniger Energieinhalt Benzin ersetzen. Wie lösen wir aber das Treibstoffproblem für LKW, Traktoren und Schiffe? Alle diese Fahrzeuge benötigen Dieselmotoren, also Öl. Sollten wir deshalb bei dieser Fahrzeuggruppe bei Erdöl bleiben um die Biodiversität nicht zu gefährden und für alle Ottomotoren auf Zellulose-Ethanol warten?

Nun haben wir aber das Problem des Klimawandels jetzt. Und alle (unabhängigen) Wissenschaftler sind sich einig: Wir haben keine Zeit mehr zu verlieren.

Einen weiteren Ausweg verspricht die Wasserstofftechnologie. In Forschung, Militärtechnik und Raumfahrt Normalität, jedoch von einer Serienreife weit entfernt, werden vorsichtig Zeiträume mit: nicht vor 2025 genannt. Was machen wir so lange?

Vorher werden uns vorübergehend (?) die Kraftstoffe der sogenannten 2. Generation versorgen, ist von den Vertretern der Automobilindustrie zu vernehmen. Biomass to liquid oder kurz BTL nennt sich der Wunschkraftstoff aus der 1925 entwickelten Fischer-Tropsch-Synthese. Sächsische Ingenieure haben das Verfahren für Holz optimiert und in dieser Technologie (CHOREN) die Nase vorn. Eine Energiebilanz liegt jedoch bis heute nicht vor und Kritiker sprechen von einer Ausbeute von weniger als 20% für den Kraftstoff. Da wären wir im Wirkungsgrad wieder bei der

Dampfmaschine angelangt. Über die einheimischen Rohstoffpotentiale werden noch theoretische Betrachtungen angestellt. Restholz aus dem (kranken) Deutschen Wald und Kurzumtriebsplantagen seien die Lösung. Bei Plantagen werden wir an Monokulturen erinnert. Schon werden in Deutschland BTL-Anlagen an großen Häfen geplant und es kommt der Verdacht auf, es werde dann doch um Holzimporte – vielleicht sogar, weil es am billigsten ist, um Holz aus Regenwäldern gehen. Eine Verfügbarkeit des Alternativkraftstoffes sei etwa ab 2015 zu erwarten, ist zu vernennen.

In der Zwischenzeit bleibt uns also wirklich nichts anderes übrig als (immer mehr) Erdöl zu verbrennen, damit Biodiversität und Regenwälder nicht leiden. Das ist absurd! So kann es Ernst Ulrich Weizsäcker nicht gemeint haben.

Ist es wirklich die Schuld der Pflanzen, aus denen als Alternative zu Erdöl Biokraftstoffe hergestellt werden können oder sind es die fragwürdigen Methoden der industriellen Landwirtschaft oder multinational agierender Konzerne oder Strukturen, in denen es einfach nur mit Großtechnik um Profite und nicht um Nachhaltigkeit oder Umweltschutz geht? Ich möchte hier nicht als Kapitalismuskritiker verstanden werden. Aber besteht nicht auch die Möglichkeit Pflanzen – egal wofür – nachhaltig, dezentral, regional und biologisch anzubauen und zu nutzen. Die Monokultur ist nicht die einzige Möglichkeit und nicht Merkmal einer Pflanze und deren Verwendung. Für die Produktion von biogenen Kraftstoffen ist weder Regenwaldabholzung noch Naturzerstörung zwingend notwendig. Dass und warum es trotzdem erfolgt, steht auf einem anderen Blatt und trifft ebenso seit langem und teilweise in viel stärkerem Maße auf viele andere Produkte und deren Rohstoffe zu.

Im Moment überwiegen Berichte, die den Zusammenhang sehr verkürzen und den Fokus auf eines richten: Biokraftstoffe! Ohne diese zu unterscheiden, werden sie mit Regenwaldabholzung, Naturzerstörung, fragwürdigen Prak-

tiken in der Landwirtschaft und schlechter Effektivität in Verbindung gebracht. Viele scheinen derzeit in dieses Horn zu blasen: „Biokraftstoffe sind nicht umweltfreundlich!“. Oft genug wiederholt, kann so etwas zur Wahrheit werden.

Biokraftstoff ist aber nicht gleich Biokraftstoff, so wie eine mit problematischen Pflanzenschutzmitteln behandelte Karibische Banane eine gänzlich andere Ökobilanz aufweist, als ein regional erworbener Bio-Äpfel, obwohl dieser bei seinem Verzehr ganz ähnliche Effekte bewirkt. Was kann aber bitte die Banane dafür? Auch hier möchte ich nicht in den Verdacht geraten, Verzicht zu predigen – es kommt mir lediglich darauf an, den Unterschied zu verdeutlichen. Obwohl die Banane ein Naturprodukt ist, darf sie nicht Bio heißen. Jeder Kraftstoff, der irgendwie und irgendwo aus Pflanzen, Pflanzenteilen, Früchten oder Samen hergestellt wird, darf offenbar die Vorsilbe Bio tragen, obwohl er die Bedingungen nicht erfüllt. Hier fängt das Verständnisdilemma an!

Es ist möglich und wird praktiziert: biogene Kraftstoffe – so werden sie korrekt bezeichnet – können weltweit, zusammen mit wertvollen Nebenprodukten aus mehreren hundert (Öl-) Pflanzenarten nachhaltig, in Mischkulturen, dezentral, mit geringstem technischen Aufwand, ohne problematische Chemikalien, ohne fossilen Rohstoffverbrauch, ohne schädliche Abprodukte, ohne Trinkwasserverbrauch, innerhalb geschlossener Stoffkreisläufe, ohne Monokulturen, ohne Boden- oder Regenwaldzerstörung, sowohl mit dem Effekt lokaler Wertschöpfung, als auch sozial verträglich und gerecht hergestellt und genutzt werden.

Mit einem Drittel Öl und zwei Dritteln hochwertigem eiweißhaltigen Presskuchen als Ertrag ist diese Methode immer an Lebens- oder Futtermittelproduktion gekoppelt. Diese Möglichkeit besteht jetzt sofort als Alternative zu fossilen Rohstoffen und wird seit Jahrzehnten praktiziert.

MICHEL H. MATKE

www.bv-pflanzenoele.de

Rote Karte für e.on

Stromwechselfarty in Großauheim

Einen großen Erfolg feierte die Bürgerinitiative Stopp Staudinger am Weltklimatag mit der ersten Stromwechselfarty in der Großauheimer Lindenuhale. BI-Sprecher Winfried Schwab-Posselt ließ die zahlreiche Interessierten willkommen. Ein Hauptanliegen der erschienenen Bürger war es, sich vor Ort Informationen zum Stromwechsel sowie zu den regenerativen Energiequellen einzuholen.

Dr. Hermann Scheer, Träger des alternativen Nobelpreises, machte in einem informativen Vortrag deutlich, dass die Epoche der fossilen Dinosaurier, der das Klima wie die Gesundheit der Menschen schädigenden Kohle-, aber

auch das der Atomkraftwerke vorbei ist. Anschließend gab es ausreichend Freiraum für Fragestellungen aus dem Publikum.

Die Ökostromanbieter Lichtblick und Greenpeace energy, auf der Party präsent mit einem Stand, verbuchten insgesamt über 50 Neukunden, die an diesem Nachmittag auf reinen Ökostrom umgestiegen sind. Mehrere Anträge wurden mitgenommen, um sie zu Hause korrekt auszufüllen. Reges Interesse zeigten die Bürger auch an den zahlreichen Infoständen mittelständischer Unternehmen, die in den Segmenten Solaranlagen und Energiekonzepte tätig sind. Mit von der Party waren auch Organisationen wie Green-

peace, die Energieverbraucher Main-Kinzig-Kreis sowie das Bergwaldprojekt.

Die Menschen zeigten an diesem Nachmittag, was die geplanten Ausbaumaßnahmen am Standort Staudinger betrifft, e.on die rote Karte und leisteten ihren ganz persönlichen aktiven Beitrag zum Klimaschutz.

Die Botschaft, die wir als Bürgerinitiative damit am Weltklimatag gesetzt haben, ist klar: Nein zum gigantischen Ausbau des Kraftwerks Staudinger, Ja zum Klimaschutz und zu einer Energiewende hin zu erneuerbaren Energien.

WINFRIED SCHWAB-POSSELT

ANZEIGE

Macht wechseln!

Um Ihnen den Wechsel zum größten unabhängigen deutschen Ökostromanbieter zu erleichtern, haben wir diese Aktion vorbereitet: Füllen Sie einfach das untenstehende Formular aus, schneiden Sie es aus und senden Sie es direkt an:

LichtBlick – die Zukunft der Energie GmbH,
Niederlassung Frankfurt
Friedensallee 110
63263 Neu-Isenburg

Die Kündigung Ihres jetzigen Stromversorgers sowie alle Wechselmodalitäten übernimmt LichtBlick dann für Sie. Sie erhalten ein

Schreiben von LichtBlick, ab wann Sie Ökostrom bekommen werden. Der Stromliefervertrag mit LichtBlick läuft drei Monate und verlängert sich danach automatisch jeweils um einen Monat, wenn er nicht von Ihnen gekündigt wird. Der von Ihnen gewünschte Abschlag wird monatlich oder zweimonatlich von ihrem Konto abgebucht.

Eine kleine Preistabelle finden Sie nebenstehend.

Fragen zum Ökostrom von LichtBlick und auch Hilfe beim Ausfüllen des Formulars oder bei der Preisberechnung erhalten Sie unter Tel. 06659 / 918156 und 0151 / 59965778 sowie per email an lichtblick@smart.ms

Tabelle zur leichten Einstufung:

Verbrauch kWh/p.a.	mtl. Abschlag
1.000	24,80 €
1.200	28,20 €
1.500	33,20 €
1.800	38,30 €
2.000	41,70 €
2.200	45,00 €
2.500	50,10 €
2.700	53,50 €
3.000	58,50 €
3.500	67,00 €
4.000	75,40 €
4.500	83,80 €
5.000	92,30 €
5.500	100,70 €
6.000	109,20 €
6.500	117,60 €
7.000	126,00 €

Diese Preise beinhalten die monatliche Grundgebühr sowie alle Steuerbestandteile.

AUFTRAG

Ja, ich will zu LichtBlick-Strom wechseln!

So einfach geht's: Auftrag ausfüllen. Durchschlag behalten. Abschicken per Post. Oder per Fax an: 0180-2-660 661*

1. Adresse/Stromabnahmestelle

Interessentennummer: _____ Werbeweg: _____ Termin: _____

1.1. Auftraggeber

Frau Herr Firma (bei Umzug bitte die neue Adresse eintragen)

Nachname (ggf. Firma, Geschäft, Verein etc.) _____

Vorname (ggf. Ansprechpartner) _____ Geburtsdatum: _____

Telefon- oder Mobilnummer tagsüber (für Rückfragen) _____

1.2. Lieferanschrift

Straße _____

Hausnummer Zusatz (ggf. Lage: Etage, Hinterhaus etc.) _____

Postleitzahl _____ Ort _____

1.3. Post- und Rechnungsanschrift (falls abweichend von 1.1./1.2.)

Nachname _____

Vorname _____

Straße _____ Hausnummer _____

Postleitzahl _____ Ort _____

2. Daten zur Stromversorgung

Zählernummer (unbedingt erforderlich, ggf. telefonisch nachreichen) _____

Ich möchte LichtBlick-Strom in meiner jetzigen Wohnung/Haus beziehen.

Derzeitiger Stromversorger _____ Abschlag im Monat in € _____

Kundennummer beim derzeitigen Stromversorger _____ Letzter Jahresstromverbrauch in kWh _____

Ich ziehe um / Ich bin umgezogen.

Zählerstand in kWh bei Schlüsselübergabe _____ Datum der Schlüsselübergabe _____

Name des Vermieters/-besitzers (ggf. Firma, Geschäft, Verein/Ansprechpartner) _____

Anzahl Personen im Haushalt _____ Welchen Abschlag halten Sie nach Ihrem Umzug für angemessen? € _____

Bitte beachten Sie, dass Sie bei einem Umzug Ihren bisherigen Stromversorger in der/m vorhergehenden Wohnung/Haus aus rechtl. Gründen selbst kündigen müssen.

LichtBlick

die Zukunft der Energie
LichtBlick – die Zukunft der Energie GmbH & Co. KG
Max-Brauer-Allee 44 • 22765 Hamburg
Hotline: 0180-2-660 660*

3. Der LichtBlick-Strompreis

	inkl. MwSt.	exkl. MwSt.
Arbeitspreis:	20,25 Cent/kWh	17,02 Cent/kWh
Grundpreis:	7,95 €/Monat	6,68 €/Monat

(Diese Preise enthalten sämtliche Kostenkomponenten, also auch die Netznutzungsgebühr, den Verrechnungspreis, alle gesetzlichen Abgaben und die Öko-Steuer. Preise gelten für die Belieferung ab Januar 2008.)

4. Einzugsermächtigung

Die Belieferung durch LichtBlick kann nur bei erteilter Einzugsermächtigung erfolgen.

Nachname Kontoinhaber/in _____

Vorname Kontoinhaber/in _____

Kontonummer _____ Bankleitzahl _____

Kreditinstitut _____

Bitte ziehen Sie meinen Abschlag monatlich jeden 2. Monat ein.

Ich ermächtige LichtBlick widerruflich, die fälligen Abschlags- und Rechnungsbeträge im Einzugsermächtigungsverfahren einzuziehen. Die Einzugsermächtigung gilt für die oben genannte Bankverbindung.

Datum _____ Unterschrift Kontoinhaber/in _____

5. Auftrag

5.1. Hiermit erteile ich LichtBlick den Auftrag zur Stromversorgung auf Grundlage der vorstehenden Angaben sowie der allgemeinen Geschäftsbedingungen von LichtBlick.
5.2. Darüber hinaus erteile ich LichtBlick die Vollmacht, meinen bisherigen Stromliefervertrag zu kündigen (entfällt bei Wohnungswechsel). LichtBlick berechnet hierfür keine Kosten.

Widerrufsbelehrung

Sie können diesen Auftrag innerhalb von zwei Wochen ohne Angaben von Gründen in Textform (z.B. Brief, Fax, oder E-Mail) widerrufen. Die Frist beginnt frühestens am Tag nach Erhalt dieser Belehrung. Zur Wahrung der Widerrufsfrist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs an o.g. Adresse oder per E-Mail an info@lichtblick.de

Datum _____ Unterschrift Kunde/Kundin _____

836124

Vertriebspartnernummer _____

Datum _____ Unterschrift LichtBlick/Vertriebspartner _____

6. Prämie

4732474

Prämienempfänger _____

Nachname des Werbers _____

Vorname des Werbers _____

Straße _____ Hausnummer _____

Postleitzahl _____ Ort _____

20 € Spenden-Prämie 20 € Direkt-Prämie 20 € Bonus-Prämie

Programm

Eine kleine Auswahl empfehlenswerter Termine und Veranstaltungsangebote aus dem Osten

ANZEIGE

Coupon

Ich will gut über die Landtagswahlen informiert werden – 60 Tage lang für 25 €:

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Tel.-Nr. (für evtl. Rückfragen)

Datum, Unterschrift Auftraggeber

Die Belieferung endet automatisch. Während des Zustellzeitraumes erhalten Sie von uns Informationen zum weiteren Bezug, einschließlich Robott und Sonderkonditionen. (DM-EA-AA-2M07) Bitte senden Sie den ausgefüllten Coupon an: Neues Deutschland, Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin - per Fax (030) 29 78-16 30

Neues Deutschland

Druck von Links.

Ist die LINKE auf dem Vormarsch? Wahlbeobachtungen im Westen ...



Vorberichte, Stimmen und Ergebnisse – alles zu den Landtagswahlen.

27.1. Niedersachsen
27.1. Hessen
24.2. Hamburg

ND ist immer mittendrin. Mit Reportagen, Interviews und dem Infomobil vor Ort.

01067 DRESDEN

08., 15., 22. & 29.01., 19:30 Uhr
AG Frieden (immer dienstags)
Kreuzstr. 7 (4. Etage - ÖIZ)

02. & 16.01., 18:00 Uhr
attacPlenum
Kreuzstr. 7 (4. Etage - ÖIZ)

02.01., 19:30 Uhr
Arbeitskreis Soziale Gerechtigkeit
Kreuzstr. 7 (4. Etage - ÖIZ)

04. & 18.01., 19:00 Uhr
AG Visonen
Kreuzstr. 7 (4. Etage - ÖIZ)

30.01., 19:00 Uhr
Mit Marx' Kapital ins 21. Jahrhundert?
Michael Heinrich, Politikwissenschaftler und Redaktionsmitglied von PROKLA, Berlin
TU Dresden, Hörsaalzentrum, Bergstr. 64, rls

01968 SENFTENBERG

18.01., 19:00 Uhr
Philosophie heute. „Menschenbilder – Das Bild des Menschen in Philosophie, Theologie und Kunst“
Theater Neue Bühne Senftenberg, Rangfoyer, Rathenaustr. 6-8, rls

03046 COTTBUS

10.01., 19:00 Uhr
attacTreffpunkt
Quasimono, Erich-Weinert-Str. 2

04109 LEIPZIG

11.01., 16:00 bis 12.01., 17:00 Uhr
Prekarisierung von Wissenschaft und wissenschaftlichen Arbeitsverhältnissen
Arbeitstagung des Bund demokratischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (BdWi)
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Uni Leipzig, Marschnerstraße 31,
Kosten: 10,- (5,-) EUR, Kontakt: Dr. Lutz Kirschner, Tel.: 030-4431014, in Kooperation mit BFW - Bildungs- und Förderungswerk der GEW, FIB - Forschungs- und Informationsstelle beim BdWi, GEW, RLS, RLS Sachsen, StudentInnenRat der Uni Leipzig und ver.di; Anmeldung erforderlich!

15.01., 18:45 Uhr
attacPlenum
IKZ, Sternwartenstr.4, 2.OG

06108 HALLE

07.01., 20:00 Uhr
attacFilmclub MovieMento
„Der einzige Weg“, D 06, 77 Min., spanisch m. dt. UT
Von Peter Nowak
Der Film porträtiert die Bewohner eines kolumbianischen Dorfes, das sich im bewaffneten Konflikt zwischen kolumbianischem Staat und Guerillagruppen neutral verhält. Das Friedensdorf ist noch immer bedroht. Seine einzige Hoffnung ist die Aufmerksamkeit einer internationalen Solidaritätsbewegung und Zivilgesellschaft. Die autonomen Dörfer im süd-mexikanischen Chiapas gehören schon zu den Unterstützern des Dorfes, aus Europa erhoffen sich die Bewohner noch mehr Hilfe.
Radio CORAX, Unterberg 11

14.01., 20:00 Uhr
attacPlenum
BioHope, Schulstraße/Mittelstraße

15.01., 19:00 Uhr
„Juden in Halle“
Die dritte Aufführung des Films „Juden in Halle“ - mit anschließendem Zeitzeugengespräch im LUX.Kino am Zoo. Eintritt: 3 EUR, hbs

17.01., 19:00 Uhr
„Der Duft des Paradieses“
Film und Filmgespräch
Marcon Mamon und Marius Piliz begleiten in ihrem Dokumentarfilm „Der Duft des

Paradieses“ den ehemaligen tschetschenischen Übergangspräsidenten Selimchan Jandarbijew auf seinen Reisen, bei denen er um militärische und politische Unterstützung für den Dschihad wirbt.

Puschokino, Kardinal-Albrecht-Straße 6, hbs
18.01., 19:00 Uhr
„Verschwörung der Herzen“
Ab 19.00 Uhr Vorstellung von Patricia Netti, Filmpartner: Down-Kind Halle (Saale) e.V., Lebens(t)raum e.V.
LUX.Kino am Zoo,
23:00 Uhr THE WILD BLUE YONDER

18.01., 21:00 Uhr
„A Scanner Darkly“
Im Anschluss Information- und Diskussionsmöglichkeit mit Vertretern vom Arbeitskreis Vorratsdatenspeicherung.
Filmpartner: AK Vorratsdatenspeicherung Ortsgruppe Halle, mohio e.V.
Kino La Bim, Töpferplan 3

19.01., 19:00 Uhr
„Unser Planet“
Im Anschluss Information- und Diskussionsmöglichkeit mit Vertretern von Greenpeace.
Filmpartner: Greenpeace
LUX.Kino am Zoo

19.01., 21:00 Uhr
„Lip oder die Macht der Phantasie“
Im Anschluss an den Film Diskussion mit Gästen
Filmpartner: attac Halle, IG Metall Jugend Halle, Kino La Bim, Töpferplan 3

19.01., 23:00 Uhr
„A Scanner Darkly“
LUX.Kino am Zoo
20.01., 19:00 Uhr
„Menschen, Träume, Taten“
Im Anschluss Filmgespräch mit Protagonistin Gabi Bott vom Ökodorf Siebenlinden
Kino La Bim, Töpferplan 3

21.01., 19:00 Uhr
„Jesus Camp“
Im Anschluss an den Film Diskussion mit Gästen über Ziele und Bedeutung der christlichen Rechten in den USA und die Auswirkungen einer zunehmenden Einflussnahme christlicher Fundamentalisten auf die Innen- wie Außenpolitik der Vereinigten Staaten.
Filmpartner: Heinrich-Böll-Stiftung SA Puschokino, Kardinal-Albrecht-Str. 6

21.01., 20:00 Uhr
„Regionalgeld – Wirtschaftsförderung von unten“, Wilfried Dunst
BioHope, Schulstraße/Mittelstraße, bves & attac

21.01., 21:00 Uhr
„Gelée Royal – der Staat bin ich“
Kino La Bim, Töpferplan 3

22.01., 19:00 Uhr
„Menschen, Träume, Taten“
Im Anschluss Filmgespräch mit Regisseur Andi Stiglismayr.
LUX.Kino am Zoo

22.01., 21:00 Uhr
„Unser Planet“
Im Anschluss Information- und Diskussionsmöglichkeit mit Vertretern von Greenpeace.
Filmpartner: Greenpeace
Kino La Bim, Töpferplan 3

23.01., 19:00 Uhr
„I broke my future“
Im Anschluss an den Film Diskussion mit Gästen
Filmpartner: Eine-Welt-Haus Halle e.V., no lager Halle

23.01., 21:00 Uhr
„The wild blue yonder“
Kino La Bim, Töpferplan 3

31.01., 18:15 Uhr
Venezuela - ein Bericht zum Bildungswesen
Thomas Erling und Maria Neumann
Melanchthonianum der MLU, Universitätsplatz 8/9, Rosa-Luxemburg-Stiftung Sach-

sen-Anhalt, GS Halle, Tel.: 0345-2025594 in Kooperation mit solidaridad e.V

06449 ASCHERSLEBEN

07., 14., 21. & 28.01., 18:00 Uhr
Montagsdemo
Kundgebung mit Demo auf dem Holzmarkt

06667 WEISSENFELS

07., 14., 21. & 28.01., 18:00 Uhr
Montagsdemo
Kundgebung mit Demo auf dem Marktplatz

06886 LUTHERSTADT WITTENBERG

07., 14., 21. & 28.01., 17:30 Uhr
Montagsdemo
Marktplatz

07743 JENA

02. & 16.01., 19:00 Uhr
attacPlenum
im Untergeschoß der Ev. Studentengemeinde in der August-Bebel-Str. 17a

23.01., 20:00 Uhr
Rassismus und Migration Linkmehr
Reihe »Zur Aktualität Marxscher Theorie«
Manuela Bojadziejew, Goldsmith University of London/Kanak Attak
Uni-Campus, Ernst-Abbe-Platz, rls

09111 CHEMNITZ

03.01., 19:00 Uhr
attacPlenum
im Büro der Greenpeace Gruppe,
Augustusburger Str. 31-33

14770 BRANDENBURG

16.01., 18:00 Uhr
Gebrauchsanleitung für deutsche Medien
11. Veranstaltung: Wie die Medien uns den kargen Lohn als alternativlose Vernunft vermitteln
Prof. Dr. Dieter Klein, Berlin; Dr. Sebastian Köhler und Dr. Frank Schubert, beide Potsdam
RLS Brandenburg, Dortustr. 53

17.01., 18:00 Uhr
Die Krise der globalen Finanzmärkte. Wie beeinflussen die globalen Finanzmärkte unser Leben?
Prof. Günter Krause (Berlin)
Fontane-Klub, Ritterstraße 69, rls

16515 ORANIENBURG

21.01., 14:00 Uhr
Fabula rasa! Ein kabarettistischer Höllentrip durch's deutsche Märchenland
Politisches Kabarett – Gerald Wolf
Regine-Hildebrandt-Haus,
Sachsenhausener Straße 1

17489 GREIFSWALD

24.01., 19:00 Uhr
Für und wider bedingungsloses Grundeinkommen – Torsten Koplin, MdL
Haus der Volkssolidarität,
Kapauenstraße 10, rls

18055 ROSTOCK

11.01.
Sozialismus heute
Anregungen aus Lateinamerika – Reflexionen in Europa; 6. Lateinamerika-Kolloquium
Waldemarhof, Waldemarstr. 33, rls
Tel.: 0381-4900452

19055 SCHWERIN

08.01. 07:30 bis 13:00 Uhr
Schulprojekttag gegen Rechtsextremismus – Teil 1
IGS „Bertolt Brecht“, von Stauffenberg-Str.68
RLS-Regionalbüro Mecklenburg-Vorpommern, Tel.:0381 4900450

10.01. 07:30 bis 13:00 Uhr
Schulprojekttag gegen Rechtsextremismus -

Teil 2, IGS „Bertolt Brecht“, von Stauffenberg-Str.68, rls

10.01., 18:00 Uhr
attacPlenum
RAA, Körnerstr.

10.01., 19:00 Uhr
Kann die UNO Frieden schaffen?
Blauhelmeinsätze und gerechte Kriege
Prof. Dr. Norman Paech, MdB
Schleswig-Holstein-Haus, Puschkinstr. 12, rls

29410 SALZWEDEL

17.01., 20:00 Uhr
Toleranzmodelle in der Diskussion: Worin besteht tolerantes Handeln?
Wolfram Tschiche, Klinke, Philosoph
Sozialkulturelles Zentrum Hanseat e.V.,
Altperverstr. 23, rls

38871 STAPELBERG

11.01., 14:30 Uhr
K)kein Ende des Kopftuchstreits?
Zur Stellung der Frauen im Islam
Dr. habil. Viola Schubert-Lehnhardt
Gemeindezentrum, bves

39108 MAGDEBURG

07., 14., 21. & 28.01., 17:30 Uhr
Montagsdemo
Kundgebung mit Demo auf dem Domplatz

07. & 21.01., 19:30 Uhr
Offenes Attac-Treffen
Eine-Welt-Haus, Schellingstr. 3-4

16.01., 18:00 Uhr
Brechen die kämpferischen Kleingewerkschaften die Tarifeinheit?
Horst Schäfer, Vorsitzender GDL Mitteldeutschland und Thomas Voß, Landesbezirksleiter ver.di
einewelthaus, Schellingstr. 3-4, rls

23.01.
Wasserprivatisierung
Marktplatz, , 39104 Magdeburg
Dr. Lutz Brangsch,
Tel.:030 44310 120, Fax:030 44310 222
In Kooperation mit dem Büro MdB Lötzscht

39638 ZIENAU

06.01., 14:00 Uhr
Der 172. Friedensweg beginnt in Zienau (Ortsteil von Gardeleben), am Friedhof
Besichtigung des Sühnekreuzes
Waldspazierweg 3 km. Bei Schnee Schlitten mitbringen!
Kontaktadressen und Mitfahrerbörse für OFFENE HEIDE:
Joachim Spaeth, 01 60 / 3 67 18 96
Christel Spenn, 03 91 / 2 58 98 65
Dr. Erika Drees, 0 39 31 /21 62 67 Fax 03931/31 60 08, info@offene-heide.de

34109 KASSEL

08.01., 21:00 bis 22:00 & 09.01., 13:00 bis 14:00 Uhr
attac-Radio im Freien Radio Kassel, UKW 105,8 MHz

12.01., 09:30 bis 12:30 Uhr
Projekt „Eine andere Welt – wie denn? Ein anderes Kassel – wie denn?“
Themen u.a.: Landtagswahlen, attac-Kampagne gegen Stromkonzerne
AWO-Wohnanlage, Querallee 40, rls

16.01., 19:30 Uhr
Attac-Plenum
Kulturzentrum Schlachthof

35035 MARBURG

07.01., 18:30 Uhr
Integration gescheitert? Strategien der Integration von Einwanderern im europäischen Vergleich
Dr. Sabine Mannitz (Frankfurt a. M.)
Uni, Hörsaal 116, Biegenstr. 14, rls

Meldungen

Percy Schmeiser

zu Gast in Bad Freienwalde am 13.01.2008

Der kanadische Bauer und Träger des Alternativen Nobelpreises 2007 Percy Schmeiser ist zu Gast in Bad Freienwalde mit einem Vortrag und Gespräch zur Agro-Gentechnik. „Wir wollen unseren Enkeln eine Welt mit sauberen Lebensmitteln, Wasser, Boden und Luft hinterlassen Außerdem haben wir uns immer für die Bauern eingesetzt.“, so Percy Schmeiser.

Louise und Percy Schmeiser erhielten am 07. Dezember 2007 den Alternativen Nobelpreis für ihren Mut bei der Verteidigung der Artenvielfalt und der Rechte der Bauern und dafür, daß sie die ökologisch und moralisch verwerfliche Auslegung des Patentrechts in Bezug auf Saatgut ändern wollen.

„Es gibt keine Koexistenz.“

Percy Schmeiser berichtet über zehn Jahre Erfahrung mit Agro-Gentechnik und stellt dar, dass es keinerlei Kontrolle darüber geben kann, was

mit freigesetztem, genmanipuliertem Saatgut passiert.

Die „David gegen Goliath“-Schlacht, wie sie Percy Schmeiser selbst bezeichnet, begann bereits 1998. Damals entdeckten sogenannte „Gen-Spione“ des Agro-Konzerns Monsanto auf den Feldern von Schmeiser „Roundup Ready“-Raps, auf den Monsanto ein Patent hält. Seine eigenen Felder waren durch Wind und Pollenflug kontaminiert worden.

Deshalb versuchte der Saatguthersteller Monsanto 1998 die Schmeisers zu 400 000 Can. Dollar Patentlizenzgebühr zu verklagen. Schmeisers setzten sich bis heute gegen die Folgen juristisch zur Wehr.

Der Vortrag findet Sonntag den 13.01.2008 um 19.30 Uhr in der Konzerthalle Bad Freienwalde, Georgenkirchstraße 1 statt.

Veranstalter: Haus der Naturpflege, Dr. Max-Kienitz-Weg 2, 16259 Bad Freienwalde

60329 FRANKFURT AM MAIN

03.01., 14:00 bis 16:00 Uhr
Mahnwache vor der Deutschen Bank
Große Gallusstraße 10 – 14, Ordensleule für den Frieden

07., 14., 21. & 28.01., 18:00 Uhr
Montagsdemo, Hauptwache

08.01., 19:00 Uhr
Personalisierung, Dramatisierung, Unterhaltung: Welche Regeln bestimmen die mediale Politikdarstellung und welche Folgen haben sie für das Politische?

Erster Grüner Salon im Kunstverein
Während in der pluralistischen Parteiendemokratie die Medien die Politik kritisch beobachten sollten, beobachten in der Mediendemokratie die politischen Akteure das Mediensystem, um zu lernen, was und wie sie sich präsentieren müssen, um öffentlich „vorzukommen“.

Welche Regeln bestimmen die mediale Politikdarstellung und welche Folgen haben sie für das Politische?

Tarek Al-Wazir, Fraktionsvorsitzender und Landesvorsitzender von Bündnis 90 /Die Grünen in Hessen; Andreas Dörner, Professor für Medienwissenschaft an der Philipps-Universität Marburg; Matthias Arning, FR Cafe im Kunstverein, Steinernes Haus am Römerberg, Markt 44

63452 HANAU

attacPlenum
10.01., 19:30 Uhr
DGB-Jugendheim, Freiheitsplatz

13.01., 19:30
Sozialforum Hanau
DGB-Jugendheim, Freiheitsplatz

64283 DARMSTADT

07.01., 19:30 Uhr
attacGruppentreffen
ESG, Robert-Schneider-Str. 13

21.01., 19:30 Uhr
Martin Fraud: Neue Reformvorschläge bei Uno-Weltbank und Internationalem Währungsfond

Chancen für „eine andere Welt“ oder Griff in die Trickkiste?

Ev Bischof: Die Ökonomischen Partnerschaftsabkommen EU-AKP (Afrika-Karibik-Pazifik)

Neue Entwicklungen und die Situation nach dem „EU-Afrika-Gipfel“ im Dezember 2007
ESG, Robert-Schneider-Str. 13, attac

65183 WIESBADEN

03., 17. & 31.01., 19:30 Uhr
attacPlenum
Clubraum der Stephanus-Kirche, Klarenthaler Str. 22a, 1. Stock

99096 ERFURT

10.01., 19:00 Uhr
attacPlenum
Offene Arbeit Erfurt, Allerheiligenstraße 9

IMPRESSUM

Herausgeberin:
Könnerner attacBildungs- & Gestaltungsgenossenschaft i.G.
Bahnhofstraße 6
06420 Könnern
Tel. 03 46 91 - 5 24 35
villa@attac.de, www.attac.de/villa

Texte:

Hartmut Kegler, Winfried Schwab-Posselt, Karin Masche

Redaktion:

Solveig Feldmeier, Amanda Fusz, Michel Matke, Richard Schmid (ViSDP), Martin Uebelacker

Gestaltung/Satz:

DIE WERFT
KOMMUNIKATIONSDESIGN

Brühl 54, 04109 Leipzig
www.diewerft.de

Die nächste Ausgabe erscheint am 25.01.2008.